

Schüler suchen Ansprechpartner

Zukunftsscouts unterstützen Jugendliche

Von unserem Redaktionsmitglied
Lara Teschers

Baden-Baden. Timo liest von seinem Arbeitszettel ab, in Englisch. Das fällt ihm nicht ganz einfach, aber dafür ist ja Barbara Nyiondi da. Die pensionierte Deutsch- und Englischlehrerin ist seine Patin, sie ist Teil des Projekts Zukunftsscouts des Caritasverbands.

24 solcher Zukunftsscouts, auch Mentoren genannt, engagieren sich ehrenamtlich, um Jugendlichen ab Jahrgangsstufe sieben zu helfen. Die Nachhilfe ist kostenlos, das Angebot richtet sich vor allem an Besucher der Jugendeinrichtungen Brücke 99 und Stadtteilzentrum Briegelacker. Die Jugendlichen,

Mathe-Mentoren geben Nachhilfe

die herkommen, können sich keine andere Nachhilfe leisten. 30 Patenschaften kommen so jährlich zusammen. „Ein wichtiges Ziel ist, dass die Jugendlichen eine Beziehung zu ihrem Mentor aufbauen, einen Ansprechpartner haben“, erklärt Mirjam Seidl, die das Projekt gemeinsam mit ihrer Kollegin Franziska Schmude koordiniert. So könne eine Patenschaft idealerweise auch mehrere Jahre dauern – bis zum Schulabschluss.

Seit 2005 gibt es die Zukunftsscouts und so lang ist Barbara Nyiondi auch schon dabei. „Man bekommt viel zurück“, findet sie und erinnert sich an ihren ersten Schützling, einen Russland-Deutschen, der inzwischen mehrfacher Familienvater ist. „Den Schwerpunkt

bilden benachteiligte Jugendliche, meistens haben sie einen Migrationshintergrund und können in der eigenen Familie nicht viel Unterstützung bekommen“, berichtet sie. Die Eltern seien nicht schuld, sie wüssten es nicht anders. „Man redet mit den Jugendlichen auch über Berufswünsche und Bewerbungen.“

Neben der Nachhilfe gehört auch die Unterstützung bei der Jobsuche und bei Bewerbungen dazu. Das macht Christof Teelen seit 14 Jahren. Er erklärt den Jugendlichen die Vor- und Nachteile ihrer Berufswünsche, hilft ihnen beim Bewerbungsschreiben, das sie bei ihm am Computer machen dürfen. Durch sein Netzwerk konnte er sogar mal einem besonders schweren Fall – Drogen und Gefängnis inklusive – eine Ausbildung bei Daimler verschaffen. Er nennt es sein „Riesen-Erfolgsmodell“.

Interessiert sich ein Jugendlicher für das Zukunftsscouts-Programm, gibt es zunächst ein Erstgespräch mit Mirjam Seidl und dem potenziellen Mentoren. Dabei erklären sie auch die Regeln: Wer dreimal unentschuldig nicht erscheint, für den ist das Programm vorbei. „Auch die, die dann nicht mehr kommen, haben etwas gelernt“, denkt Barbara Nyiondi, „denn im Beruf geht das auch nicht, einfach nicht zu erscheinen.“

Wenn mehrere Jugendliche die gleichen Probleme haben und sich verstehen, werden kleine Gruppen gebildet.



IM JUGENDTREFF BRÜCKE 99 finden die Nachhilfestunden der Zukunftsscouts statt. Hier trifft sich auch Barbara Nyiondi mit Timo, der Englisch übt.

Foto: Teschers

Sabine Werr gibt den beiden Neuntklässlerinnen Jana und Daniela Mathe-Nachhilfe. „Ich finde es toll. So habe ich weiterhin Kontakt zu Jugendlichen“, freut sich Werr, deren Söhne erwachsen sind. „Eine Stunde in der Woche kann jeder erübrigen“, findet sie. Gerade im Fach Mathematik ist der Bedarf groß. „Wir suchen händierend Mathe-Men-

toren“, sagt Mirjam Seidl. Auch bei anderen Hauptfächern sei die Nachfrage groß.

Zukunftsscouts müssten keinen pädagogischen Hintergrund haben, „jeder bringt Kompetenzen mit“. Seidl und ihre Kollegin begleiten die Patenschaften. Auch können sich die Mentoren auf den dreimal jährlich stattfindenden

Treffen austauschen. „Wenn die Jugendlichen nachher ihr besser geworden Zeugnis zeigen, freut man sich. Das macht die Arbeit interessant“, findet Barbara Nyiondi.

Kontakt

(0 72 21) 80 18 30
seidl@caritas-baden-baden.de